enioren überwinden Angst und Stolperfallen

hen
Busfahren
or.
Aktion in
cheu und
n.

| PFORZHEIM

hiebt Susanne
Rollator an die
nte, ganz dicht
Tür des Busses.
e die Bremsen,
tt zurück, heben
n und schieben
n nach vorne“,
Der Trainer vom
zheim zeigt der
r der Schlössle-
wie sie richtig in
. Auch das Aus-
, denn davor ha-
„Das muss man
n und dann sieht
agt Christa Bal-
fahren nutzt die
Rollator und
Leben ohne ihn
llen.

n Umgang damit
h Balbach wie 41
und Frauen beim
angemeldet.
hat der Kreis-Se-
ktion gemeinsam
wacht, den Pforz-
rsbetrieben und
s Heintz auf die
dieses Mal mitten
Vir wollten damit

Bitte ganz vorfahren: Trainer Carsten Alt zeigt Christa Balbach, Susanne Kostorz und Gerda Lindemann (vorne, von links), wie man mit dem Rollator richtig in den Bus einsteigt.

Mit einem Luftballon als Abstandshalter umrundet Annemarie Heckert den Rollator-Parcours. Klaus Berchtold von der Verkehrswacht schaut, ob sie es richtig macht.

FOTOS: SEIBEL

ner immer älter werdenden Bevölkerung sind Rollatoren mittlerweile im Stadtbild gang und gäbe. Immer mehr Senioren nutzen das Gefährt, aber nicht immer richtig.

„Es ist eine super Hilfe, aber viele Menschen sind nicht genug eingewiesen“, sagt Grötzinger. Ähnlich wie man Kindern das Fahrradfahren beibringe, müssten eben auch die Nutzer eines Rollators den richtigen Umgang damit üben. Zum Beispiel eine Bordsteinkante zu überwinden. Oder richtig zu gehen. Dazu klemmt von Annemarie Heckert. „Jetzt haben Sie den richtigen Abstand“, sagt er zu Heckert, als sie ihr Gefährt um den Slalom-Parcours aus grün-weißen Hütchen schiebt.

Tipps zu mehr Sicherheit

Auch das Drehen und Rückwärtsgehen lernen die Teilnehmer bei diesem Teil des Trainings. Das ist enorm wichtig. Denn im Bus sind oft viele Menschen auf engem Raum versammelt. Daher empfiehlt Trainer Alt Rollator-Nutzern auch, Fahrzeiten zu meiden, in de-

> „Wir wollten mit dem Training mehr Menschen auf das Thema aufmerksam machen.“
>
> **Bärbel Grötzinger** vom Kreis-Seniorenrat

Geduld, wenn das Aussteigen einmal etwas länger dauert. „Es ist besser, zehn Sekunden länger zu warten als eine halbe Stunde auf einen Krankenwagen“, sagt der

heraus bringt. Nebenan, in einem zweiten Bus, geht es um die Sicherheit im Fahrzeug: Wie finde ich den richtigen Sitzplatz, wohin wende ich mich, wenn ich mit dem Fahrschein Probleme habe? Und wo finde ich den Ausstiegswunschknopf? All dies zeigt Trainer Dusan Hähl den Teilnehmern. „Manche Leute setzen sich während der Fahrt auch auf den Sitz des Rollators“, sagt Hähl. Dabei sei das völlig verkehrt. Da hört auch Carlos Jakubzik aufmerksam zu. Seine Frau Isolde hat ihn zum

das Gefährt, und nun stellt es Mike Reiling vom Sanitätshaus Heintz erst einmal auf die richtige Höhe ein. Auch das ist oft ein Knackpunkt, weiß Grötzinger. „Es ist zu wenig in den Köpfen drin, dass man das Fahrzeug auch warten muss“, sagt sie.

Die große Nachfrage zeige aber, dass man mit dem Training den Nerv getroffen hat. Und dass andere Städte im Land die Idee kopiert haben, freut Grötzinger ganz besonders.

@